

tragen, wo der Heiland der Welt unter der Dornenkrone geblutet habe, und nannte sich nur den Beschützer des heiligen Grabes. Aber als er schon im folgenden Jahre (1100) starb, nahm sein Bruder Balduin den Namen eines Königs an. / Robtkauf.

121. Der schlaue Pilgrim.

Vor einigen Jahren zog ein Müsiggänger durch das Land, der sich für einen frommen Pilgrim ausgab: er gab vor, er komme von Paderborn und laufe geraden Weges zum heiligen Grab nach Jerusalem, fragte schon in Mülheim an der Post: Wie weit ist es noch nach Jerusalem? Und wenn man ihm sagte: Siebenhundert Stunden; aber auf dem Fußweg über Mauchen ist es eine Viertelstunde näher, so ging er, um auf dem langen Weg eine Viertelstunde zu ersparen, über Mauchen. Das wäre nun so übel nicht. Man muß einen kleinen Vorteil nicht verachten, sonst kommt man zu keinem großen. Man hat öfter Gelegenheit, einen Batzen zu ersparen oder zu gewinnen als einen Gulden. Aber 15 Batzen sind auch ein Gulden, und wer auf einem Wege von 700 Stunden nur einmal an 5 Stunden weifs eine Viertelstunde abzukürzen: der hat an der ganzen Reise gewonnen — wer rechnet aus, wieviel? Allein unser verkleideter Pilgrim dachte nicht eben so, sondern weil er nur dem Müsiggang und gutem Essen nachzog, so war es ihm einerlei, wo er war. Ein Bettler kann nach dem alten Sprichwort nie verirren: er muß in ein schlechtes Dorf kommen, wenn er nicht mehr darin bekommt, als er unterwegs an den Sohlen zerreisft, zumal wenn er barfuß geht. Unser Pilgrim aber dachte doch immer darauf, sobald als möglich wieder an die Landstrafse zu kommen, wo reiche Häuser stehen und gut gekocht wird. Denn der Halunke war nicht zufrieden, wie ein rechter Pilgrim sein soll, mit gemeiner Nahrung, die ihm von einer mitleidigen und frommen Hand gereicht wurde, sondern wollte nichts essen als nahrhafte Kieselstein-Suppen. Wenn er nämlich irgendwo ein braves Wirthshaus an der Strafe stehen sah, wie zum Exempel das Posthaus in Krotzingen oder den Baselstab in Schlingen, so ging er hinein und bat ganz demüthig und hungrig um ein gutes Wassersüpplein von Kieselsteinen, um Gotteswillen, Geld habe er keines. — Wenn nun die mitleidige Wirtin zu ihm sagte: „Frommer Pilgrim, die Kieselsteine könnten Euch hart im Magen liegen!“ so sagte er: „Eben deswegen! die Kieselsteine halten länger an als Brot, und der Weg nach Jerusalem ist weit. Wenn Ihr mir aber ein Gläslein Wein dazu bescheren wollt, um Gotteswillen, so könnt ich's freilich besser verdauen.“ Wenn aber die Wirtin sagte: „Aber, frommer Pilgrim, eine solche Suppe kann Euch unmöglich Kraft geben!“ so antwortete er: „Ei, wenn Ihr anstatt des Wassers wolltet Fleischbrühe dazu nehmen, so wär's freilich nahrhafter.“ Brachte nun die Wirtin eine solche Suppe und sagte: „Die Tünclein sind doch nicht gar so weich geworden,“ so sagte er: „Ja, und die Brühe sieht gar dünn aus. Hättet Ihr nicht ein paar